

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 71 (1938-1939)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

Redaktor der „Schulpraxis“: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 3 69 92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Geneve, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Prinz Louis Napoleon in der Schweiz und seine Beziehungen zu Bern. — Die Stunde der Erzieher. — Schule und internationale Rechtsordnung. — Lehr- und Lernmittel. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Ayuda Suiza. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme

Gegründet 1906

H. Strahm - Hügli, Bern

284

Kramgasse 6 — Tel. 2 83 43

Wirkliche Occasion

Stutz-Flügel Klavier

Weltmarke «Pleyel»

so gut wie neu, volle schriftliche Garantie, sehr preiswert zu verkaufen

O. Hofmann, Bern

Bollwerk 29

Klavier wird an Zahlung genommen

383

Privatbank

gewährt event. auch ohne Bürgen

Darlehen

Gesuche nur mit Rückporto an:
A. & R. Meier, Oberwil (Bld.)

Peter Berger, Bergbauer

heisst die neueste Aufgabe zu der

Buchhaltung

Weitere Übungsaufgaben: Schreiner, Landwirt, Schuhmacher, Schneider, Schmied, Damenschneiderin, Bäckerei, Spezialehandlung.
Das Lehrmittel erscheint im Selbstverlag. Ansichtssendungen und Auskunft durch den Verfasser.

Ibach, Thürmer, Feurich, Schmidt-Flohr, Burger & Jacobi, gebr., teilw. wie neu, sind von Fr. 465.— an abzugeben. Verlangen Sie Offerte
E. Zumbrunnen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44, Tel. 2 86 36



Regulateure
Tischuhren

285

Sämtliche **Musikalien, Instrumente**
Saiten und Bestandteile

erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei

Max Reiner & Söhne, Thun, Marktgasse 6a, Tel. 20.30

Herrschuhe, extra bequem und gutsigend.



Gebrüder **Georges**
Bern Marktgasse 42

Bally-Vasario Schuhe

Es gibt keine besseren und keine schöneren Portables als

Smith Premier & Remington

je 5 verschiedene Modelle ab Fr. 220.—

Spezialrabatt an Lehrer

Smith Premier

Schreibmaschinen AG.

Bern, Marktgasse 19, Tel. 20.379

Biel, Bahnhofstr. 1, Tel. 65.50



Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vorstandssitzung Freitag den 4. November, 17 Uhr, in der Schulwarte.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 6. November, 10³/₄ Uhr, bringt die Kulturfilm-Gemeinde im Cinéma Splendid-Palace einen Filmvortrag von Herrn Herbert Taub, Zürich, über die «Tschechoslowakei, ihre Geschichte und Gegenwart».

Sektion Bern-Land des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, bis spätestens den 15. November auf Postcheck-Konto III 6377 Bern folgende Beiträge einzuzahlen: 1. Zentralkasse Fr. 12; 2. Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50; total Fr. 13. 50. Nach dem 15. November erfolgt Inkasso per Nachnahme mit Zuschlag.

Sektion Nidau des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 19. November folgende Beiträge auf Konto IVa 859 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

Sektion Aarberg des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens 19. November auf Postcheckkonto III 108, Suberg, einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse (Wintersemester) inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12, 2. Beitrag in den Unterstützungsfonds SLV Fr. 1. 50; total Fr. 13. 50.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis zum 20. November folgende Beiträge auf unser Post-

checkkonto Va 1357 einzuzahlen: Zentralkasse pro Wintersemester 1938/39 Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1.50, total Fr. 13. 50.

Sektion Seftigen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird höflich ersucht, bis 25. November folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 5121 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Unterstützungsfonds Fr. 1. 50, Stellvertretungskasse Lehrerinnen Fr. 10, Lehrer Fr. 5; total Lehrerinnen Fr. 23. 50, Lehrer Fr. 18. 50.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Oberaargau. Uebungen Freitag den 4. und 11. November, 17¹/₂ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Bern. Proben Samstag den 5. November, 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums; Dienstag den 9. November, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 9. November, 16 Uhr, im Hotel «Des Alpes» Spiez. Hauptprobe zu «Saul» in Thun Samstag den 12. November, 16¹/₂ Uhr, in der Stadtkirche.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 10. November, 16¹/₂ Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Burgdorf. Donnerstag den 10. November, punkt 17¹/₄ Uhr, Uebung ausnahmsweise im alten Gymnasium, Schmiedengasse.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 11. November, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrerturnverein Interlaken. Wiederbeginn der ordentlichen Turnstunden Freitag den 4. November.

Seminar Münchenbuchsee-Hofwil. 49. Promotion Klassenzusammenkunft in Bern Samstag den 5. November nächsthin. Treffpunkt: 10¹/₄ Uhr im «Wilden Mann».

Brause-federn

werden von den bedeutendsten Fachlehrern für die Schweizer Schulschrift

sehr empfohlen.



Fordern Sie Federmuster und Prospekte kostenlos durch:

ERNST INGOLD & CO., Herzogenbuchsee, Generalvertretung u. Fabriklager für die Schweiz

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telefon 32.042

260

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

3 bewährte Lehrmittel

für den Buchhaltungsunterricht in den Schulen, zusammengestellt von Max Boss:

1. Buchhaltungsunterricht in der Volksschule: Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre u. Buchhaltung. Preise: 1-9 Stück 70 Rp.; 10-49 Stück 65 Rp.; ab 50 Stück 60 Rp.
2. Aus der Schreibstube des Landwirts: Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preise: 1-9 Stück 70 Rp.; 10-49 Stück 65 Rp.; ab 50 Stück 60 Rp.
3. Verkehrsmappe dazu (Boss-Mappe): Schnellhefter mit allem Übungsmaterial, wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapiere, Formulare der Verkehrsanstalten usw. Preise: 1-9 Stück Fr. 1. 55; 10-49 Stück Fr. 1. 50; ab 50 Stück Fr. 1. 45.

Verlag: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation

325

Sieghaft flattert das Schweizerkreuz ob meinen 265

Schweizerchören!

Sieghaft auch im Konzert! Neue gem. u. Männerchöre; Alpennacht - Unsere Berge (C. Aeschbacher); Liebha - Grossmütterli - Liedersammlung: «Schweizerjödlerin» für 1-2 Stimmen mit Klavier- oder Handharmonika-Begl. (Grolimund); - s'Aelpli - Nei, nid chlage - s'Schwyzerland - i Gottes Hand (Gassmann); Ticino e vino (J. B. Hilber); Schweizerland (P. J. Staub); Maienfahrt (H. Ehrismann). Wohlan - in der Zeit der Not ein Programm mit ausgesprochener heimatlicher Note! Das geziemt dem guten Schweizer.

Hans Willi, Verlag, Cham

ESSZIMMER

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Spez. Einzelanfertigungen
Nur eigene Fabrikate
In jeder Preislage
Grosse Ausstellung

302

MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

Telephon 7 23 56

Prinz Louis Napoleon in der Schweiz und seine Beziehungen zu Bern.

Von Dr. Hans Sommer, Liebefeld (Köniz). (Fortsetzung.)

Ungeteilte Zustimmung fand das Gesuch zwar weder im Regierungsrat noch in der Oeffentlichkeit. Im Rat sprach sich ein erfahrener Politiker und Militärfachmann, der Jurist Karl Koch, aus verfassungsrechtlichen und allgemein politischen Gründen dagegen aus. « Louis Bonapartes Ernennung zum capitaine honoraire ist nicht ohne Anstand erfolgt », schreibt Karl Schnell am 9. Juli seinem Bruder Hans. « Kochs Gewissenhaftigkeit hat ihm nicht zugelassen, zu einer solchen Massregel, die er für widergesetzlich und unpolitisch haltet, zu stimmen. » Ein sehr verschiedenartiges Echo tönte aus der Presse zurück. Als erste bernische Zeitung gab das « Schnellenblatt », der in Burgdorf erscheinende Berner Volksfreund, die Nachricht vom Gesuch des Prinzen bekannt, — in Karl Schnell hatte die Redaktion ja den denkbar bestorientierten Korrespondenten aus der Hauptstadt; nicht ohne Grund spotete die Allgemeine Schweizerzeitung einmal: « Bei der Schwierigkeit, zwei so wichtige Geschäfte, wie regieren und redigieren, gleichzeitig zu betreiben, wundern wir uns nicht, dass aus dem Herrn Regierungsrath zuweilen der Zeitungsschreiber hervorsieht und der Zeitungsschreiber öfters mit der ganzen Würde und dem Ansehen eines Regierers spricht... » Der Volksfreund brachte die Neuigkeit aus dem Rathaus bereits am 23. Juni. Dass ihm das Begehren sympathisch war, kam durch die Betonung der liberalen Gesinnung des Prinzen deutlich zum Ausdruck. Die Notiz verriet auch, dass bereits persönliche Beziehungen angeknüpft waren zwischen einzelnen Mitgliedern der bernischen Regierung und dem fürstlichen Gesuchsteller. « Der gleiche Prinz », so lautete der Nachsatz, « schenkte neulich unserm Reg. Rath Neuhaus, um zu ehren seine Verdienste um die Polen und einsichtsvolle Anhänglichkeit an die Sache der Liberalität, das kürzlich zu Paris erschienene Werk seiner Mutter Hortensia über ihre Reisen. »

Weniger erbaut äusserte sich das Organ der Konservativen, die Allgemeine Schweizerzeitung, am 28. Juni: « Der im Thurgau wohnende Neffe Napoleons, L. Bonaparte, der vor vier Jahren die Militärschule in Thun besucht hatte, wünscht als Artillerie-Offizier mit dem bernischen Kontingent daselbst den Cadres-Unterricht mitzumachen, weil Bern, wie er sagt, ihm durch seine demokratischen Einrichtungen am meisten Sympathie einflösse. Diese rüh-

rende Sympathie soll ohne Zweifel dem tronlüsternen Königssöhnchen vorläufig die Schweizerherzen zuwenden, um bei der erwarteten ungeheuren Umwälzung Europas (nach de la Mennais und Chateaubriand) aus dem Chaos neuer Schreckenstage und Trümmerstaub und Blutströmen als Beherrscher der Schweiz mit beliebigem Titel aufzutauchen. Der Neffe hat dem Oheim die Pfiffe, wie man zur Herrschaft gelangt, abgelernt. Napoleon lag bekanntlich vor Toulon als Artillerie-Offizier. Sein Neffe legt sich nun alle vier Jahre als Artillerie-Offizier vor Thun. Da kann es nicht fehlen, er wird rasend Fortun machen. »

Louis Napoleon verdankte die bernische Offiziersernennung in ähnlich freier Weise durch einen Brief an Regierungsrat Franz Carl von Tavel, damals Vizeschultheiss. Er lautet in der Abschrift von Emil Blösch:

« Baden, den 14. July 1834.

Herr Vizepräsident,

Ich erhalte das Brevet, wodurch ich mit Freude erfuhr, dass der Regierungsrath der Republik Bern mich zum Artillerie-Hauptmann ernannt hat. Ich beeile mich, Ihnen darüber meine Danksagungen auszudrücken. Mein Vaterland oder vielmehr die Regierung meines Vaterlandes verstösst mich, nur weil ich der Neffe eines grossen Mannes bin. — Sie sind gerechter!

Ich bin stolz darauf, mich unter die Wehrmänner eines Staates zählen zu können, wo die Volksherrschaft als Grundlage der Constitution anerkannt und wo jeder Bürger bereit ist, für die frühere Unabhängigkeit sein Leben aufzuopfern.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Dankbarkeit und die Versicherung meiner Hochachtung.

Napoléon Louis Bonaparte. »

Zu Anfang August langte der neugebackene Artilleriehauptmann in Bern an. Sein Besuch erregte begreiflicherweise überall Aufsehen und bot besonders den Zeitungen willkommenen Diskussionsstoff. Die Allgemeine Schweizer Zeitung stellte ihn ihren Lesern mit den wenig schmeichelhaften Worten vor (7. August): « Hauptmann Bonaparte wurde letzter Tage hier gesehen, ein Mann unter mittlerer Grösse mit einem eher blonden, überflüssig mit Schnurr- und backenbärten bewachsenen Gesicht... » Regierungsrat von Tavel gab dem Prinzen zu Ehren in seiner Wohnung ein Essen, an dem mehrere Mitglieder der Berner Regierung teilnahmen. Ueber den Verlauf schreibt Karl Schnell seinem jüngern Bruder, Professor Hans Schnell, am

9. August 1834: «Letzten Donnerstag hatten wir ein Dinner bey Tavel, dem neuen bernerschen Hauptmann Louis Buonaparte zu Ehren; es fanden sich dort Jenner, Tscharner, Vautre, Aubri und zwey sehr interessante französische Refugirte, man war heimelig, Buonaparte scheint ein ordentlicher, einfacher anspruchsloser junger Mann, er spricht sich laut für den Radikalismus aus; seine Breve-tirung zum bernischen Ehren Hauptmann der Artillerie scheint ihm Freude zu machen. Er sagte mir, er habe Dich in Zürich besuchen wollen (wo Hans Schnell mit Tscharner und Kasthofer den Stand Bern an der Tagsatzung vertrat), aber nicht getroffen. Beim Dinner erschien er in Berner-Uniform. Nach Tisch gingen Buonaparte, Aubri und ich auf der Platte-forme spaziren, es spielte die Militair-Musik, le beau-monde war zahlreich anwesend. Anfangs wurde B. nicht erkant; wie er aber erkant wurde, war die Neugierde gross, alles begaffte ihn, er mag es bemerkt haben und zog sich wahrscheinlich theils desswegen, theils weil er gleichen Abends einem Militair-Essen beywohnen sollte, bald zurück. Jezt wird er in Thun seyn.»

Der Gast hatte Bern längst verlassen und in Thun seine militärische Arbeit aufgenommen, als sich die bernischen Zeitungen immer noch mit dem zu seinen Ehren veranstalteten Diner befassten. Die Allgemeine Schweizer Zeitung suchte die Diskussion auf das politische Geleise zu schieben, wenn sie am 9. August schrieb, der französische Botschafter Graf von Rumigny, obwohl «bis jetzt» in einem freundschaftlichen Verhältnis zur Berner Regierung, habe gewiss das Gastmahl nicht besucht, «indem die Gesundheit seines Königs wohl schwerlich unter denjenigen war, welche dem französischen Kronprätendenten zu Ehren ausgebracht worden sind». Wie man sieht, hätten die Altgesinnten gerne den Anlass benützt, um die verhasste liberale Regierung am Hofe des Bürgerkönigs in Misskredit zu bringen. Der Zeitpunkt war geschickt gewählt. Eben hatte — am 27. Juli — in der Wirtschaft Steinhölzli bei Bern das Fest der deutschen Handwerksburschen stattgefunden. Aus der an sich harmlosen Demonstration wurde in der damaligen Fiebertemperatur der schweizerischen Beziehungen zum Ausland im Nu eine hochnotpeinliche Affäre: Die Diplomatie Metternichs schlug, wie kurz zuvor wegen des Savoyezugs Mazzinis und seiner Flüchtlings-scharen, gewaltigen Lärm; das liberale Bern sollte durch Drohungen gründlich gedemütigt werden. Welch ein Schlag für das «Schnellenregiment», so sagten sich die Berner Patrizier und die Leute des «Juste milieu», wenn sich nun auch Frankreich, bisher die starke Rückendeckung der Liberalen, von ihm abwenden würde! Mit ihrer bessern politischen Spürkraft mochten sie bereits bemerkt haben, was einige Zeit später offen zutage trat, dass nämlich der Bürgerkönig sich den legitimistischen Höfen und

ihren Grundsätzen zu nähern begann und nur noch für den innenpolitischen Gebrauch liberal blieb. Es ist tatsächlich anzunehmen, dass man in Paris die offizielle Ehrung eines Bonaparte, dessen blosses Dasein Louis Philipps Thron ständig bedrohte, mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis nahm, und es ist wohl möglich, dass die ganze Louis Napoleon-Angelegenheit die kommende Abkehr Frankreichs von der liberalen Schweiz in beschleunigendem Sinne beeinflusste.

Noch schob freilich, im August 1834, das Sprachrohr der Regierung jeden Gedanken an mögliche schlimme Folgen des vielbesprochenen Diners von sich. Der Volksfreund schrieb zornig an die Adresse der angriffigen konservativen Kollegin in Bern: «Die Allgemeine macht sich mit dem Gastmahl viel zu schaffen, das Herr Reg. Rath von Tavel am 7. August dem Herrn Hauptmann Ludwig Bonaparte zu Ehren gegeben hat. Wie es scheint, befürchtet sie, es möchte Noten von Frankreich nach sich ziehen. Wir sind im Fall, die Allgemeine beruhigen zu können. Herr von Rumigny soll sich nicht über das Gastmahl und die Gäste, sondern über die Dummheit der Artikel der Allgemeinen und über den Unverstand der Redaktoren aufgehalten haben... Uebrigens war das Diner vortrefflich, die Gäste fröhlich, heiter und wohlgenut, und werden samt und sonders mit Vergnügen an den so angenehm zugebrachten Nachmittag zurückdenken.»

Während die Zurückgebliebenen das Diner so oder so zu verdauen suchten, lag Louis Napoleon in Thun seinen militärischen Pflichten ob.

Das Feldlager wurde am 10. August eröffnet. Leiter der Schule war Oberst Hirzel von Zürich (offenbar Salomon Hirzel, 1790—1844, Instruktor der zürcherischen Artillerie und späterer Vizepräsident des eidgenössischen Kriegsrates), Adjutant ebenfalls ein Zürcher, von Orell. Bewährte Offiziere führten die acht Brigaden, unter andern der aus dem Sonderbundskrieg bekannte Oberst Luvini. «Die Vorgesetzten der Schule sind des Faches sehr kundige Männer, dabei tätig. Von morgens 5 bis abends 7 Uhr ist das Militair, mit Ausnahme der Mittagszeit, stets auf den Beinen, dabei willig», so urteilt ein zeitgenössischer Bericht. Einzig von Orell war bei der Truppe nicht beliebt, und mit Verehrung sprachen die Soldaten von «Herrn Dufour, der durch Güte die Herzen aller an sich zog.»

Die Artillerie, der Napoleon zugeteilt war, kampierte auf der Allmend. Nach einem im «Fremdenblatt für Bern und Umgebung», Jahrgang 1906, Nr. 2, veröffentlichten Zeugnis herrschte zwischen ihm und seinen Kameraden und Soldaten das denkbar beste Einvernehmen. «Er war rührig, überlegt, dabei leutselig und verband mit höchstgediegener Instruktion eine merkwürdige Gewandtheit in den Leibesübungen. Dabei war er sehr anspruchslos, so

dass er oft Dienstleistungen verrichtete, die seinem alten tessinischen Diener zugekommen wären... Hauptmann Bonaparte machte keinen Anspruch auf Titel und Rang, war unermüdlich in seinem Dienst, schlief auf dem Stroh wie seine Kameraden, war stets gut aufgelegt, kurz, er war das Muster eines Soldaten.»

Mag dieses Urteil vielleicht etwas idealisiert sein — soviel steht fest, dass Napoleon sich im Feldlager zu Thun zum mindesten nicht missliebig machte. Umsonst hatte die Allgemeine Schweizer Zeitung schon vor dem Einrückungstag gegen die Aufnahme eines « Sprösslings des entthronten Stammes der Völkerunterdrücker » unter freie Schweizer und Berner geeifert und schadenfroh von einer geplanten Protesteingabe der nach Thun aufgebotenen Mannschaften gesprochen: Der Prinz fügte sich zwanglos in seine neue Umgebung ein, was ihm um so besser gelang, als das öffentliche Interesse sich gleich zu Anfang des Kurses andern Dingen zuwandte. Durch das aufreizende Zurschautragen preussischer Kokarden erregten nämlich die neuenburgischen Truppen das grösste Aufsehen. Es kam deswegen zu erregten Zeitungskämpfen, zu Adressen und parlamentarischen Debatten, und niemand hatte mehr Zeit und Lust, sich mit dem prinzlichen Hauptmann zu befassen.

Ungefähr ein Jahr später griff ein Ausländer im Zusammenhang mit einer Beurteilung der bernischen Verhältnisse das Thema Louis Napoleon erneut auf.
(Schluss folgt.)

Die Stunde der Erzieher.

Weltgeschichtliche Ereignisse erschüttern uns heute. Was lehren sie uns?

Stunden der Not und des Bedrohtseins sind die fruchtbarsten. Das Fallen aller Sicherungen ruft persönlicher Besinnung und Entscheidung. Das Erleben der Schicksalsverbundenheit von einzelner und Volk treibt zu neuem Dienst am Volk.

Nur ein im tiefsten geeintes Volk vermöchte die für einmal abgewendete Katastrophe zu überstehen, nur eine geeinte Menschheit vermöchte sie zu verhindern. Die Bausteine zum einigen Volk aber sind: in sich geeinte Menschen, Familien, Schulklassen und Lehrerschaften, einmütige Freundeskreise, Arbeits-Gemeinschaften in Werkstatt und Schreibstube.

Die älteste Demokratie stellt heute weder die Aufgabe der Erziehung zum selbstherrlichen Individuum noch die einer Erziehung zum einwalzenden Kollektiv. Sie fordert: Volk, lass dich durch diese Stunde erziehen zu einmütigem Bund für einander verantwortlicher Eid-Genossen!

Damit sind wir Erzieher neu aufgeboten. Die materielle Rüstung hebt immer mehr Wehrpflichtige aus; zur geistigen und moralischen Aufrüstung sind wir alle pflichtig.

Was bedeutet geistige und moralische Aufrüstung in unserem Bereich?

Es ist entscheidend, dass alle ungenützten Aufbaukräfte in unserem gehemmten Volk entdeckt und befreit werden. Das bedingt, dass unsere nationale und zumal schulmeisterliche Schwäche des Fehlerfindens, Tadelns und Nörgelns überwunden und das Volk, alt und jung, durch unablässige Ermutigung gelöst und zur Tat geführt wird.

Es tut not, der Erziehung zu verantwortungsbewusster, der Gemeinschaft dienender Tat viel Zeit einzuräumen.

Es geht beim Lehrstoff um kühnes Ausscheiden alles Entbehrlichen, und innerhalb des Nötigen um rechte Verteilung von bildendem Erlebnissgut und eisernem Wissensbestand.

Es gilt, Fach um Fach scharf an seinem menschen- und volkbildenden Wert zu messen und, was die Probe besteht, zu einem lebendigen Ganzen zu fügen.

In der Schule muss jeder einzelne klar gesehen werden; aber aus den voll genommenen einzelnen hat Erziehung mitverantwortliche junge Volks-Genossen zu bilden. Die Schulgemeinschaft ist eine der Keimzellen gesunder Volksgemeinschaft.

Es gibt keine volle Schulgemeinschaft ohne Eid-Genossenschaft der Erzieher.

Wir Erzieher bringen niemand weiter, als wir selber sind. Nicht das Reden, das Sein erzieht. Das Vorgehen des Erziehers beginnt mit Erkenntnis und Geständnis der eigenen Fehler und führt zum Mit-Tragen der Fehler des Volkes. Der Weg geht vom Fordern zum Geben, vom wehleidigen Paktieren zum tapferen, kompromisslosen Leben. Es heisst zuerst: Einer für alle, dann: Alle für einen.

Unser eigenes Familienleben ist der Fähigkeitsausweis für die Führung unserer Klasse. Die Luft des Lehrerhauses dringt in die Schulstube und in die Wohnstuben unserer Schulkinder.

Dienst am Volk ist nicht nur Reden, sondern Tun. Nicht patriotische Grosstat wird gefordert, Grösseres: tägliche patriotische Kleintat.

Alle echte Gemeinschaft ist aufgebaut auf Ichbeschränkung. Erziehung zum freiwilligen Opfer ist darum unerlässlich; jeder Schultag bringt hiefür Gelegenheit.

Wenn aus fünfzehntausend Schulräumen eine halbe Million Jungvolk täglich verantwortungsfreudig Licht und Wärme in Familien und Volk hinausträgt, dann tun wir das unsere zur Erziehung des Volkes für die furchtbare Stunde der Prüfung.

Die heutige Stunde duldet weder satte Ergebenheit noch nervöse Ueberspannung. Sie ruft zielbewusster Sammlung aller Kräfte. Die für diesen Aufruf Verantwortlichen wissen um den Weg zur Erfüllung der an uns gestellten Forderung: innere Erneuerung. Es ist ihnen Erfahrungstatsache, dass solche Erneuerung möglich ist. Die Kraft zum Anderswerden und Durchhalten aber fliesst nur von

dort her, wo sie Pestalozzi und die Männer geschöpft, die mit Bewusstsein an den Anfang all unserer Bundesbriefe geschrieben haben: « Im Namen Gottes des Allmächtigen! »

Erika Bebie-Wintsch, Lehrerin, Zürich. Dr. J. Berchtold, Abteilungsvorsteher der Gewerbeschule Zürich. F. Born, Redaktor des Berner Schulblattes, Bern. Dr. W. Brenner, Seminardirektor, Basel. Alfred Carrard, Dozent E. T. H., Leiter des psychotechnischen Instituts Lausanne. Dr. Fritz Enderlin, Rektor der Töchterschule Zürich. Paul Fink, Lehrer, Bern. Dr. H. Fischer, Rektor des Gymnasiums Biel. E. Frautschi, Lehrer, Turbach b. Gstaad. Gottfried Frei, Prorektor der kantonalen Handelsschule Zürich. Dr. K. Göhri, Professor am kantonalen Gymnasium Zürich. Dr. W. Guyer, Vorsteher der Sekundar-Lehramtsschule des Kantons St. Gallen. Dr. H. Hanselmann, Leiter des Heilpädagog. Seminars Zürich. Alfred Heller, Lehrer, Zürich. Fritz Illi, Sekundarlehrer, Zürich. Dr. A. Jaggi, Seminarlehrer, Bern. Alfred Keller, Lehrer, Bern. Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Bern. Dr. A. Kurz, Rektor des Progymnasiums Bern. Lina Liechti, Haushaltungslehrerin, Bern. Olga Meyer, Redaktorin der Schweiz. Lehrerinnenzeitung, Zürich. Elisabeth Müller, Lehrerin, Thun. Dr. R. Müller, Gymnasiallehrer, Bern. Hans Mülli, Übungsschullehrer am Töchterseminar Aarau. Dr. P. Schäfer, Seminarlehrer, Wettingen. Dr. M. Schlatter, Leiterin der Sozialen Frauenschule Zürich. Karl Schlienger, Lehrer an der Übungsschule Basel. Dr. M. Schmid, Seminardirektor, Chur. Dr. W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen. Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil bei Bern. Dr. Ida Somazzi, Seminarlehrerin, Bern. Helene Stucki, Seminarlehrerin, Bern. Dr. G. Thürer, Professor an der Kantonsschule St. Gallen. Karl Uetz, Lehrer, Fankhaus b. Trub. H. Wagner, Schulinspektor, Bolligen. Willi Zeller, Sekundarlehrer, Zürich. Dr. B. Zoppi, professore di letteratura italiana, Polytechnikum Zürich. Rudolf Zuppinger, Sekundarlehrer, Zürich. Eugen Zeller, Sekundarlehrer, Zürich.

Schule und internationale Rechtsordnung.

Die Zentralkurse für « Schule und geistige Landesverteidigung » sind, wie man hört, überall sehr gut besucht worden, wie nicht anders zu erwarten war. Die beste, wenn auch unbeabsichtigte Propaganda dazu haben die europäischen Grossmächte und die unglückliche Tschechoslowakei besorgt. Das Schicksal dieses Staates und dasjenige Oesterreichs haben manchem Teilnehmer der Kurse die Augen geöffnet.

Die feindurchdachten Referate verfehlten sicher ihren Zweck nicht. Der jeweilige starke Beifall war ehrlich und verdient. Die hier folgenden Gedanken sind eine Frucht der durch die Vorträge angeregten Ueberlegungen.

Unsere militärischen Sachverständigen versichern, dass die neue Militärorganisation uns den nötigen Grenzschutz gebracht habe, und wir haben keine Ursache, daran zu zweifeln. Aber auch die Tschechoslowakei war gut gerüstet, hatte sogar mächtige Verbündete und musste sich dennoch diese Vergewaltigungen gefallen lassen, wollte sie nicht ihre Existenz überhaupt und das Leben von Millionen Menschen aufs Spiel setzen.

Damit ist neuerdings bewiesen, dass *militärische Rüstungen, und mögen sie noch so vollkommen sein*, einem Staat, und ganz besonders einem Kleinstaat, keine absolute Sicherheit gewähren, wenn es einem übelwollenden Nachbar einfallen sollte, seine überlegenen Machtmittel rücksichtslos anzuwenden. *So lange die Gewalt*

Herrscherin bleibt, wird der Menschheit kein dauerhafter Friede beschert sein.

Nach dem grässlichen Völkermorden des letzten Weltkrieges brach sich in weitesten Kreisen endlich die Ueberzeugung Bahn, dass künftige *Meinungsverschiedenheiten der Völker nicht mehr durch die Waffengewalt, sondern ausschliesslich durch das Recht entschieden werden müssen*. Das Mittel zu dieser Regelung sollte der Völkerbund werden. Leider sind die meisten Hoffnungen, die man in ihn setzte, bis heute nicht in Erfüllung gegangen. Rechtfertigt aber dieser Misserfolg nach kaum zwei Dezennien des Bestehens auch eine Verneinung der Idee? Brauchte doch unsere kleine Schweiz mehr als ein halbes Jahrtausend, um ihren «Völkerbund» zu festigen! Aber sie ist und bleibt richtunggebend. Erst nachdem die französische Revolution auch bei uns Herrschsucht und kleinlichen Egoismus beseitigt und die Untertanländer frei gemacht hatte, war der Weg zu einer jede Gewalt ablehnenden wahren Gemeinschaft offen.

Es ist ein leichtes, jedem Schüler das Verständnis für diese Entwicklung im Schweizergeschichtsunterricht nahezubringen. Damit hat aber der Lehrer ganz von selbst schon die Brücken geschlagen zu jener grössern, absolut notwendigen Völkergemeinschaft, die allein fähig sein wird, der Welt den *dauernden* Frieden zu sichern; einen bessern Frieden, als er kürzlich in München zustande kam.

Hat der Lehrer aber einmal diesen Punkt berührt (und er *muss* es um so eher tun, als ja der Sitz des Völkerbundes der Schweiz anvertraut wurde und sie selber Mitglied dieses Bundes ist), so werden dadurch bei den Schülern zweifellos eine ganze Menge von Fragen ausgelöst.

Es ist nun durchaus keine leichte Aufgabe, auf jede solche Frage sachlich und dem Verständnis des Kindes angepasst zu antworten, sind doch Verfassung und Aufgabenkreis des Völkerbundes eine unerhört weitsichtige Materie, die, ich wage die Behauptung aus voller Ueberzeugung, unserer bernischen Lehrerschaft zum weitaus grössten Teil nur oberflächlich, wenn nicht gänzlich unbekannt ist. Prüfe sich jeder Leser selbst: Wer kennt die Bestimmungen des heute so aktuell gewordenen Minderheitenschutzes, der Hygieneorganisation, der geistigen Zusammenarbeit, des Rauschgift-handels, der Sklavenfrage, des so segensreich wirkenden internationalen Arbeitsamtes, des internationalen Gerichtshofes usw.?

Und doch sind alle diese Dinge, und noch so viele verwandte, jedem, der sich dafür interessiert, so leicht zugänglich! Er braucht nur von der Drucksachenabteilung des Völkerbundes in Genf das « Kleine Handbuch des Völkerbundes » zu verlangen, das bei einem Umfang von 300 Seiten nur einen Franken kostet und eine unsäglich reiche Fundgrube für alle einschlägigen Fragen bedeutet.

Wer dieses Buch aufmerksam studiert hat, wird inskünftig sicher weniger abschätzig über den Völkerbund urteilen, trotz seiner gegenwärtig nicht zu leugnenden Schwäche. Dann wird der Lehrer aber auch in der Lage sein, dem Schüler den Weg zu weisen, den die Schweiz zu gehen hat, wenn ihre künftige Existenz gegen Stürme der Zukunft gesichert sein soll. Dann hat auch er einen wertvollen Beitrag zur geistigen Landesverteidigung geleistet.

O. S.

Lehr- und Lernmittel.

Karl Bürki, Kleine Bürgerkunde für Volks- und Fortbildungsschulen, ein Wegweiser zum Verständnis des Gemeinschaftslebens. 8. Auflage, Verlag P. Haupt, Bern 1938. 72 S. und 1 Tabelle. Kart. Fr. 1. 20.

Es ist erfreulich, dass Bürkis Büchlein, das vor über 30 Jahren zum erstenmal erschien, in diesen Tagen eine neue Auflage — es ist die achte — erlebt. Die «Einführung in die Bürgerkunde», ehemals «Verfassungskunde für Schule und Haus» benannt, trägt heute zutreffend den Titel «Kleine Bürgerkunde». Sie erscheint in einem neuen bescheideneren und dennoch äusserst gefälligen Kleide. Das Format ist handlicher und der Preis niedriger geworden, so dass, wie der Verfasser hofft, nun auch Schulen mit beschränkten Mitteln, denen das Büchlein bisher zu teuer war, die Anschaffung möglich sein dürfte.

In ihrem innern Aufbau hat die «Bürgerkunde» keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die neue Auflage kann sehr wohl neben der vorausgehenden gebraucht werden. Einige Neuerungen stellen Rückgriffe auf früher Bewährtes dar, das in den letzten Auflagen fehlte. So finden wir beim Durchblättern den früheren Abschnitt über «Die schweizerische Armee» wieder, stellen fest, dass die Tabelle mit den fünf Hauptmerkmalen aller Gesellschaften nicht weiter als leeres Schema, sondern wie früher ausgefüllt beigegeben ist und entdecken, dass die anschaulichen Begleitstoffe wieder an ihren Plätzen in der Darstellung und nicht abgesondert als Anhang stehen. In Wegfall kam «Ein Tag in Genf». Mit einigem Bedauern vermissen wir das Kapitel Jaggis über Woodrow Wilson, dessen gigantisches Ringen um einen gerechten Frieden wir eben heute in seiner vollen Grösse und Bedeutung zu erkennen beginnen. Die kürzlich vom selben Verfasser erschienene kleine Schrift über den amerikanischen Friedenskämpfer (P. Haupt, Bern, brosch. 52 S.) mag die Streichung rechtfertigen und die entstandene Lücke ausfüllen. Neu aufgenommen wurden dafür die «Erklärung des Bundesrates vor den eidgenössischen Räten am 21. März 1938» und Wechslers Gedicht «Schwur». Die bisherige Schilderung einer «Landsgemeinde in Appenzell A.-Rh.» ist durch eine lebendigere, anschaulichere ersetzt worden. Schliesslich erfuhr der Artikel über den Völkerbund eine geschickte, zeitgemässe Umarbeitung.

Wenn eine Bürgerkunde wie die Karl Bürkis, ohne dass sie eine grundlegende Neugestaltung erfährt, ein bewegtes Menschenalter lang lebendig und brauchbar bleibt, dann steht ihr Werk ausser allem Zweifel. Was von Anfang an ihre Stärke war, macht diese auch heute noch aus: schlichte Einfachheit, leichte Verständlichkeit, Verzicht auf Vielwisserei, gesunder Sinn für das, was unsere Jugend braucht und überzeugend natürlicher methodischer Gang. Gerade dieser bewährt sich auch auf höheren als den vorgesehenen Schulstufen. Die kleine Schrift will keine vollständige Bürgerkunde sein, sondern, wie der Untertitel besagt, ein Wegweiser und Schlüssel zum Verständnis des Gemeinschaftslebens. Was weiter nötig ist, so meint der Verfasser, das findet der Lehrer im Ablauf des gegenwärtigen Gemeinschaftslebens und in Büchern, an welchen kein Mangel besteht.

Ein Wegweiser und Schlüssel ist das Büchlein heute so gut wie je. Die neue Auflage wird zu den alten sicher neue Freunde gewinnen.

Paul Pulver.

Zur Lösung der Realbuchfrage.

Den Weg zur Lösung haben vor Jahren der verstorbene Schulinspektor Emil Wymann, Dr. H. Kleinert und Fritz Schuler aus Wattenwil mit der Herausgabe der Realbogen beschritten. Dass dieser Weg die Lehrerschaft in breiter Front befriedigte, beweist die lange Reihe der Publikationen und ihr guter Absatz.

Unter den Fittichen der wagemutigen und opferfreudigen Verlagsbuchhandlung *Paul Haupt* in Bern haben Dr. Kleinert und Dr. Nobs neuerdings einen tapfern Fortschritt auf diesem Weg getan: Dr. Kleinert verfasste eine «*Physik für Primarschulen*» und Dr. Nobs ein Buch «*Europa*», ein geographisches Lesebuch für Primarschulen. Beide Publikationen («*Physik*», reich illustriert, 104 Seiten, «*Europa*», ebenfalls illustriert, 128 Seiten), sind zu erschwinglichen Preisen erhältlich: Die «*Physik*» kostet einzeln Fr. 1. 40, bei Abnahme von 10 Stück Fr. 1. 30 das Buch, von 50 Stück an Fr. 1. 20. Der Preis des geographischen Lesebuches beträgt Fr. 1. 20. Ueber den Inhalt der beiden Bücher zu berichten, dürfte sich erübrigen, da die Verfasser von ihrer Tätigkeit an der Volksschule her genau wissen, was nottut und als Lücke in den bestehenden Lehrmitteln empfunden wird. Sowohl Herr Dr. Kleinert als Herr Dr. Nobs haben ihr reiches Wissen und ihre grosse Erfahrung aus ihrer Schulpraxis und von Lehrerfortbildungskursen her in grösseren Publikationen schon niedergelegt. Was sie in den vorliegenden Einzelrealbüchern der Primarschule für die Hand der Schüler bieten, ist eine wohlüberlegte Auswahl an Bildungsstoff und eine wohlüberlegte Art der Darbietung, die beide von den Lehrkräften der Oberstufe allgemein begrüsst werden dürften. Beide Lehrmittel (Dr. Nobs hat sein Buch im Auftrag der bernischen Lehrmittelkommission für Primarschulen verfasst, eine Bearbeitung seines Geographiebuches für Sekundarschulen) seien hiemit zur Anschaffung empfohlen. Endlich möge dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, die Reihe der Real-Lehrmittel sei auch für die andern Realgebiete fortzusetzen. Ein Anfang ist durch Fritz Schuler und Otto Graf in je einem Beiheft zu den Realbogen für Botanik und Geschichte schon gemacht worden.

Walther Kasser.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Kantonaler Französischkurs. Am 16. November beginnt der kantonale Französischkurs im städtischen Progymnasium, Waisenhausplatz, Bern, Zimmer II f. Kursleiter: Herr Louis Caille, Gymnasiallehrer. Kurszeit: 12—16 Doppelstunden, am Mittwochnachmittag.

Grammatik: Durchsicht der wichtigsten Regeln aus der Sprachlehre. Diese Wiederholung ist nicht rein mechanisch und berücksichtigt die Theorien der Neu-Grammatiker. Angewandte Uebungen: Mündlich und schriftlich, mündlich in der Klasse. Die schriftlichen Arbeiten sind als Hausaufgaben gedacht, welche durch den Kursleiter korrigiert werden.

Lektüre: Lesen moderner Texte. Diese werden als Hausaufgaben vorbereitet, und die Kursteilnehmer berichten darüber mündlich. Konversationsübungen im Anschluss an diese

Texte. Literaturgeschichte mit Behandlung der in der Lektüre berücksichtigten Schriftsteller.

Anmeldung bis zum 12. November an Otto Fahrner, Lehrer, Stockerenweg 41, Bern.

Lehrerkurs für Unterricht an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Nach drei Jahren Unterbruch wurde dieser Kurs an der landwirtschaftlichen Schule Schwand-Münsingen wieder durchgeführt, nachdem sich 21 Lehrer dafür angemeldet hatten. Um neben den Sommerarbeiten auch diejenigen des Herbstes gerade in der Praxis besprechen zu können, wurden zwei Wochen im Juni und die dritte Woche nach dem Bettag durchgeführt. Es sprachen die Herren Direktor Daepf über ausgewählte Kapitel aus der Betriebslehre, Dr. Bandi über Bodenkunde, Pflanzenanbau und Düngerlehre, voll Temperament Herr Erni vom Obst- und Gemüsebau und Herr Schüpbach über Tierhaltung und Tierkenntnis, und in instruktiven Versuchen führte uns Herr Dr. Tramèr in die Milchwirtschaft ein. Methodische Fragen beleuchteten die Herren Schulinspektor Schuler und Nationalrat Gfeller.

Die Vorträge auswärtiger Fachleute über die Zusammenhänge von Landwirtschaft und Wirtschaftspolitik waren sehr willkommen und gaben immer Stoff zu eifrigen Diskussionen in der Zwischenzeit. So sprach Herr Landwirtschaftsdirektor Stähli über «Das Bauernvolk in seinem Ringen um Freiheit im Wandel der Zeit». Dieses Ringen schilderte er von den Kämpfen des Mittelalters bis auf die brennendsten Probleme der Gegenwart. Der historische Gang zeigte, dass jedes Zeitalter seine Krisenperioden hatte, aus denen man sich aber auch wieder herausgerungen hat. Herr Prof. König beleuchtete die Entwicklung der Agrarpolitik im Lichte des Wandels volkswirtschaftlicher Grundanschauungen, der Wechsel zwischen Vorwiegen von Industrie oder Landwirtschaft und der jeweiligen staatlichen Forderung des betreffenden als wichtiger erachteten Zweiges.

Besonders eindrücklich wurde, dass in der Zeit der Subventionen und Hilfskassen die Selbsthilfe Voraussetzung ist, damit die Staatshilfe sich fruchtbar auswirken kann.

Diese Tage froher Kameradschaft im Kreise von 21- bis 46jährigen wird wohl keiner vergessen; jung und alt haben voneinander Anregung erhalten.

Allgemein wurde bedauert, dass dieser Kurs nur mehr drei Wochen dauert, sodass vieles nicht zur Sprache kommen konnte.

Doch wenn auch manches nur Anregung geblieben ist, so hat doch jeder Anhaltspunkte zur Stoffauswahl an seiner Schule erhalten.

pp.

Von der Tätigkeit der Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften des Lehrervereins Bern-Stadt. Dem ausführlichen Jahresbericht des frühern Präsidenten Paul Fink sind auch die Berichte der verschiedenen Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften beigegeben, die Einblick gewähren in die vielgestaltige Bildungsarbeit des Lehrervereins Bern-Stadt.

Dem *pädagogischen Ausschuss* fiel die Organisation der Vorträge zu, über die bereits berichtet wurde (Gotthelfzyklus, Vorträge im Zusammenhang mit dem obligatorischen Thema). Ein Kurs für Wandtafelzeichnen unter der Leitung des Kollegen F. Braaker und ein solcher für Mädchenzeichnen, dem Spezialgebiet des Kollegen E. Trachsel, waren sehr gut besucht. Kollege L. Caille, Gymnasiallehrer, leitete den kantonalen Französischkurs mit grossem Erfolg.

Unter der Führung des Kollegen Pfr. E. Streuli setzte die *Arbeitsgemeinschaft für Religionsunterricht* die Besprechung von Problemen dieses anspruchsvollen Faches fort.

Der *Jugendchriftenausschuss* hielt unter dem Vorsitz des Kollegen H. Cornioley 7 Sitzungen ab, in denen neben der Behandlung von Geschäften aus den vom Ausschuss betreuten Gebieten Mitglieder wertvolle Vorträge über Jugendbücher

hielten. Die Ausstellung «Das gute Jugendbuch» vor Weihnachten in der Schulwarte wurde mit einem Vortrag von Herrn H. R. Sauerländer, dem bekannten Verleger, über «Jugendbuch und Verleger» eröffnet und sehr gut besucht.

Dem Bericht der Kollegin H. Stucki über die *Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung* ist zu entnehmen, dass 10 Sitzungen stattfanden, die der Kinderpsychologie gewidmet waren, mit dem Zwecke, «dem Wesen unserer Schüler der verschiedenen Schulstufen näherzukommen». Nach einleitenden Vorträgen der Vorsitzenden und des Kollegen Dr. Pulver sprachen Lehrkräfte aller Stufen über ihre Beobachtungen, die von grosser Einfühlungsfähigkeit in das Kind zeugten.

Ueber die Tätigkeit des *Lichtbildausschusses* berichtet Kollege Oberlehrer R. Engel: Die Bearbeitung von Schmalfilmen wurde fortgesetzt; es sind 61 Filme aus dem Archiv benützt worden, d. h. die Ausleihe ist etwas zurückgegangen. Ins Lichtbildarchiv wurden 2 Serien über bernische Landhäuser, vom Kollegen P. Howald bearbeitet, aufgenommen. Unter der Leitung des Kollegen von Bergen wählte der Ausschuss für die städtische Filmvorführung «Palos Brautfahrt», einen Eskimofilm (Oberstufe) und «Tomai, der Elefantentoy», (Mittelstufe). Vermehrtes Interesse würde auch die Ausführung grösserer Pläne erlauben.

Die *Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz*, Leitung Kollege Dr. E. Frey, hatte im vorhergehenden Jahr die Ausstellung «Naturschutz und Schule» vorbereitet, die von Anfang Mai bis Ende August in der Schulwarte durchgeführt wurde und grosse Anerkennung fand. Während der Ausstellung fanden 5 Vorträge statt, denen verschiedene Gebiete und Beziehungen des Naturschutzes zugrunde lagen. Daneben wurden unter kundiger Führung die Reservate Kleiner Moossee und Willwald bei Zollikofen, die Schulreservate Wattenwil und Heimberg besucht, je eine ornithologische, botanische und geologisch-morphologische Exkursion und eine Führung durch den Tierpark Dählhölzli veranstaltet.

Die *Kosten der gesamten Bildungsarbeit*, ohne die Ausgaben für Organisation, Lokalmiete, Ausstellungen usw., für die der Lehrerverein und allfällig interessierte Organisationen aufkamen, beliefen sich nach der Abrechnung des Präsidenten des pädagogischen Ausschusses, des Kollegen O. Fahrner, auf zirka Fr. 1600, woran die kantonale Kommission für Lehrerfortbildung gegen Fr. 900 beitrug, während die städtische Schuldirektion über Fr. 350 als Beitrag bewilligte und die Sektionskasse den Rest und über Fr. 300 für Lokalmiete leistete.

Die *Arbeitsgemeinschaft für Uebertritt an die Mittelschulen* hat unter dem Vorsitz von Herrn Schuldirektor Dr. Bärtschi eine Regelung der Aufnahmen getroffen, welche gegenwärtig ausprobiert wird, und ist nun mit den Vorbereitungen zur zweckmässigeren Gestaltung der Prüfungen beschäftigt.

Das *Komitee für Ferienwanderungen*, dem Kollege Paul Fink vorsteht, organisierte zum 15. Male die beliebten Ferienwanderungen (7 Knabenwanderungen und 1 Mädchenwanderung), an denen sich 206 Knaben und 42 Mädchen beteiligten und die 25 Lehrern und Hilfsleitern unterstanden. Das Wetter war in der ersten Woche für die meisten Abteilungen etwas regnerisch, in der zweiten aber gut, so dass alle geplanten Wanderungen ausgeführt werden konnten. Der Gesundheitszustand war allgemein ein sehr guter, und Unfälle erster Natur kamen keine vor. Die Kosten werden bestritten aus den Beiträgen der Teilnehmer, einzelner Schulkommissionen und der städtischen Schuldirektion; der Gemeindebeitrag belief sich, eingeschlossen die Zuwendung aus der Papiersammlung, auf Fr. 4700.

Aus diesem Ueberblick geht hervor, dass in aller Stille in den Ausschüssen und Arbeitsgemeinschaften wertvolle berufliche, weiterbildende und im Dienste der Schule und

SIE ESSEN SICH GESUND

im Ryfflihof, Restaurant für neuzeitl. Ernährung. | Bern, Neuengasse 30, I. Stock
Mittag- und Abendessen Fr. 2.10, 1.70 und 1.30 | (beim Bahnhof) A. Nussbaum

der Oeffentlichkeit stehende Arbeit geleistet wird. Der im Jahresbericht ausgesprochene Dank an die Vorsitzenden und Mitglieder dieser Kommissionen, die ihre Arbeit ehrenamtlich ausführen, ist mehr als wohlverdient.

H. R.

Bibelkurs im Gwatt. Vom 8.—15. Oktober fand in der Jugendheimstätte Gwatt ein Bibelkurs statt. Grundlage und Ausgangspunkt aller Tagesthemen war der 1. Korintherbrief. Leiter des Kurses waren die Herren Prof. Schädelin, Bern, und Pfarrer Burri, Büren.

Für diese reiche, schöne Woche sind wir ausserordentlich dankbar. Von neuem ist uns aufgegangen, wie unheimlich aktuell und gegenwartnah die Bibel zu uns redet, wie hell sie in unsere dunkle Welt zündet. Es wurde uns klar, dass vom Evangelium aus, von hier allein, alle noch so verworrenen Fragen könnten gelöst werden, und dass es nur *eine* Wahrheit geben kann. Die beiden Referenten waren berufen, diese *eine* Wahrheit durchschlagend klar und einfach zu verkündigen. — Im Gegensatz zu vielen andern Kursen litten wir nicht an geistiger Ueberfütterung. Der Morgen galt der Aufnahme des Vortrages, der Abend der Aussprache und dem gemütlichen Beisammensein. Den ganzen Nachmittag liess man uns Bergluft, Sonne und See geniessen. Dafür sei der weisen Heimleitung besonders gedankt.

M. M.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. In Schwarzenburg fand vom 27. September bis 1. Oktober ein Kurs für Gesamtunterricht auf der Unterstufe statt. Besucht wurde er von 19 Lehrerinnen aus dem Amt Schwarzenburg, der Stadt Bern und dem Emmental. Fr. Friedli aus Kallnach leitete die Veranstaltung ganz vorzüglich. Selber aus ländlichen Verhältnissen, wusste sie besonders uns Landlehrerinnen wertvolle Anregungen zu geben. Denn bei uns sind die Mittel oft knapp, und es braucht darum Erfindergeist und nicht zuletzt Mut und Ausdauer, dennoch kleben, ausschneiden, reissen, formen und basteln zu können. Auch die Sandkastenarbeiten gaben uns gute Anleitung zu Gruppenarbeiten in unsern Klassen. Mit grossen «Trucken» voll schöner und origineller selbstverfertigter Arbeiten, mit dicken Heften und prächtig verzierten Mappen nahmen wir am Samstag mittag Abschied voneinander. Es tat den meisten leid; denn wir waren in diesen paar Tagen zu einer richtigen Arbeitsgemeinschaft geworden. Recht herzlicher Dank sei hier der Kursleiterin gezollt. Ebenso herzlichen Dank der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform, die den Kurs ermöglichte!

M. Huber.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Schweizerischen Lehrervereinigung bei.

Ayuda Suiza.

Action d'entraide suisse en Espagne.

Le corps enseignant du Jura bernois va être sollicité, ces prochains jours, de collaborer à une action d'entraide en faveur de la population civile d'Espagne, des enfants tout particulièrement. Une circulaire adressée à tous les membres du corps enseignant ainsi qu'une feuille volante « Appel aux parents » à distribuer aux élèves de toutes nos écoles donneront les renseignements nécessaires sur le but et l'organisation de cette collecte scolaire. Le présent article est destiné à faire connaître cette action d'entraide suisse en Espagne, d'en montrer la parfaite neutralité et les résultats obtenus.

L'organisation qui coordonne les diverses actions entreprises pour soulager la misère de la population civile de l'Espagne et venir au secours des enfants, innocentes victimes de la guerre civile qui depuis plus de

Verschiedenes.

Ausstellung « Gesunde Jugend » in Freiburg. Vom Freitag dem 28. Oktober bis und mit Sonntag dem 6. November findet in der *reformierten Schule* in Freiburg (Gambach) die Ausstellung « Gesunde Jugend » statt. Weitere Lehrerkreise und Aerzte haben ihre Mitwirkung zugesagt; mit der Ausstellung sind Vorträge, Führungen und Filmvorführungen verbunden.

Die Ausstellung ist zur Wanderausstellung geworden; sie konnte in diesem Jahre in Weinfelden, Schaffhausen und Genf durchgeführt werden. Sie zeigt, was die Schule selbst tut für gesunde Speise und gesunden Trank, für Wandern und gesunde Freizeit. Weitere Schüler- und Lehrerarbeiten sind willkommen. Wer zeigt beispielsweise, was die Tuberkulose im Kindesalter bedeutet? Wer weist neue Wege in der Zahnpflege und zeigt an einem Beispiel, dass man die Kinder selbst für diese wichtigen Dinge und Forderungen interessieren kann?

Klassenzusammenkunft der 55er von Hofwil. Unsere diesjährige Zusammenkunft fand Samstag den 10. September auf dem Gurten statt. Der Klassenvater Gottfried Beck hatte die Freude, aus unserer schon stark hergenommenen Promotion, die einst beim Seminaraustritt 32 junge Männer gezählt hatte, 16 Kameraden bewillkommen zu können. Neun hat der Tod uns bereits entrissen, erst letzthin noch unsern lieben Uli Baumgartner. Allen hat's ins Haar geschneit; acht haben den Rücktritt vom Amt genommen oder sind im Begriffe, es zu tun. Ein gutes Dutzend führt das Steuer noch ungebrochen weiter. Freund Alfred Eggli hielt im Hotel « Kulm », wo wir vorzüglich bedient waren, eine flotte, warmherzige, mit Humor gewürzte Ansprache über Freud und Leid seiner langen Berufarbeit als Lehrer an ungeteilter und geteilter Schule. Mit warmer Anhänglichkeit sprach er vom Seminar und seinen Lehrern. Zwei für die Lehrerbildung von ihm geäusserte Wünsche möchten wir hier mitteilen, nämlich dass der Lehrer noch enger mit dem Volke verwachsen müsse, und dass bei seinem Studium noch mehr Gewicht auf die Aneignung volkswirtschaftlicher Kenntnisse gelegt werden sollte. In der anschliessenden Aussprache wurde noch auf unliebsame Erscheinungen und Auswüchse auf dem Gebiete des Erziehungswesens hingewiesen.

Die Zeit verfloss an fröhlicher Tafelrunde nur zu schnell. Die schöne Aussicht konnten wir nicht einmal recht geniessen, denn der Himmel machte ein trübes Gesicht. Wehmütig fast erscholl das Schlusslied « Im schönsten Wiesengrunde »; denn wer weiss, ob wir uns das nächste Jahr — wieder in Bern — noch alle wiedersehen werden?

Sr.

deux ans ruine ce malheureux pays, constitue le « Comité neutre d'action pour les enfants d'Espagne ». Citons parmi les 16 groupements qui en font partie: l'Association suisse « Caritas » (catholique), les Amis suisses des Quakers, la Ligue des femmes en faveur de la Paix et de la Liberté, la Centrale sanitaire internationale, la Société suisse des Instituteurs, l'Association suisse allemande de jeunesse de la Croix bleue, la Fédération du Christianisme social. Cette énumération montre que le Comité suisse travaille dans un esprit d'absolue neutralité politique et confessionnelle. Cette neutralité s'observe aussi dans la répartition des secours. Les vivres sont surtout distribués en Espagne républicaine où la population civile, augmentée de centaines de milliers de femmes et d'enfants évacués des provinces envahies par l'adversaire, souffre d'une terrible pénurie de substances alimentaires. Par contre, d'importants envois de linge pour enfants, de vêtements et de chaussures



ont été expédiés en Espagne nationaliste. Il faut toutefois constater que cette action d'entraide s'exerce surtout au profit de l'Espagne républicaine, non pas par sympathie politique, mais pour la raison que c'est de ce côté que cette action est la plus nécessaire. La charité se place au-dessus de la mêlée et ne se laisse pas diriger par la passion partisane.

L'Ayuda Suiza a réussi en un peu plus d'une année à recueillir, par des collectes faites dans diverses régions de la Suisse, plus de fr. 210 000 et 350 000 kg. de marchandises, vivres et vêtements qui ont été expédiés en Espagne à des personnes de confiance qui veillent à leur répartition, M. Olgiati à Madrid et M^{lle} Mombelli en Catalogne. Les envois destinés à l'Espagne nationaliste sont remis aux représentants des Quakers américains.

L'Ayuda Suiza a fait l'acquisition de cinq cars spécialement aménagés pour l'évacuation de la population. Ces cars, les « Nansen », « Dunant », « Pestalozzi », « Zwingli » et « Wilson » ont permis d'éloigner de la zone de combat plus de 7000 enfants et femmes de Madrid. Des cantines ont été ouvertes à Madrid et procurent aux femmes enceintes, aux accouchées, aux vieillards infirmes et à plusieurs centaines d'enfants des repas fortifiants. A Madrid le rationnement des vivres est extrême et la population souffre surtout du manque de légumes frais et de fruits qui provoque toutes sortes de maladies dues à l'avitaminose. Notre bon lait suisse,

qui est distribué régulièrement dans plusieurs hôpitaux et dans des écoles, est particulièrement apprécié.

En Catalogne, les neuf cantines suisses pour enfants de réfugiés distribuent chaque jour à 1200 enfants, le matin une bouillie sucrée et à midi de la soupe et une assiettée de fruits secs bien préparés. Une organisation de parrainage s'occupe de l'entretien de 760 pupilles placées chez des personnes de confiance. En Espagne nationaliste, où le manque de vivres se fait moins cruellement sentir, l'Ayuda Suiza a fait parvenir sept envois dont deux de lait condensé et cinq de vêtements et de chaussures, ces dernières étant particulièrement demandées.

Actuellement la population souffre d'une grande pénurie de savon. Aussi bien des enfants, dont les vêtements ne peuvent être tenus suffisamment propres, sont atteints de graves maladies de la peau. Des envois de savon sont donc d'une impérieuse nécessité.

Par ses interventions multiples l'Ayuda Suiza s'est attirée la sympathie et la reconnaissance de la population et contribue ainsi au bon renom de notre chère patrie.

Chers collègues, il s'agit de venir en aide à des milliers d'enfants qui ont perdu leurs parents, leur soutien et sont exposés à la misère, au manque d'abri et à un abandon complet. Quelle femme, quel homme de cœur s'y refuserait ? Nous savons que la crise et le chômage sévissent encore dans bien des régions du Jura et que nous avons chez nous bien assez de misère à soulager. Cela n'empêchera pas notre population de faire preuve du même bel esprit de charité qui s'est manifesté, d'une manière si évidente, lors d'une action analogue entreprise le printemps dernier par les classes de la partie allemande du Canton.

Chers collègues, la réussite de notre action dépend avant tout de votre collaboration dévouée. Nous osons compter sur elle et vous en remercions déjà bien cordialement.

Pour la Commission jurassienne :

Le président : D^r M. Thiébaud, Bienne.

Autres membres :

D^r Ch. Junod, directeur de l'Ecole normale, Delémont ;
 M. Jos. Briemann, maître secondaire, Porrentruy ;
 M. W. Wüst, directeur de l'Ecole secondaire de Moutier
 et président de la Société pédagogique jurassienne ;
 M. M. Joray, maître secondaire, Malleray ;
 M^{lle} Suz. Sauvant, institutrice, Bienne ;
 M. Alb. Berberat, instituteur, Bienne.

Dans les sections.

Chronique biennoise. *Le nouveau barrage de Nidau.* Notre section a visité mercredi, 28 septembre, par une chaude après-midi, le nouveau barrage de Nidau. La visite s'est faite sous la conduite aimable autant qu'experte de M. l'ingénieur Schori, directeur des travaux. On sait que cet ouvrage, l'un des plus importants établis dans notre pays sur le parcours du fameux canal du Rhône au Rhin, est destiné à régulariser le niveau du lac de Biemme et à permettre le passage d'Yverdon à Soleure de chalands jaugeant plusieurs centaines de tonnes.

Le barrage est encore assez loin de son achèvement. On compte en effet qu'il ne sera pas prêt avant l'automne prochain. Et l'on y travaille déjà depuis plus de deux ans. Mais tel qu'il est — j'ai pu m'en rendre compte dimanche depuis Evilard — il a déjà fort belle allure. Entièrement construit en fer et en béton, il n'absorbera pas moins de 2000 tonnes de fer et de 25 000 tonnes de béton. Ce sont des chiffres.

Il comprendra cinq vannes de 13 mètres de large manœuvrées chacune par un moteur de 11 chevaux pouvant développer une force de 50 tonnes. Actuellement deux de ces vannes sont prêtes à fonctionner, une troisième est en voie d'achèvement. On était en train le jour de notre visite de procéder au bétonnage des deux autres excavations. Ce sont des trous respectables qui descendent à 6 mètres environ au-dessous du niveau inférieur de l'eau. Les chambres des moteurs étant elles-mêmes à 8 mètres au-dessus du niveau supérieur, on voit que la hauteur totale de l'ouvrage, fondations comprises, atteint 20 mètres.

Le travail se fait de la façon la plus moderne. De véritables petits trains de mortier arrivent en secouant leur ferraille sur le pont, où de grandes grues qui se promènent lentement saisissent les wagonnets, les balancent un moment dans le vide et les déposent doucement au fond des énormes excavations. Dans les périodes de presse, en travaillant avec deux équipes de neuf heures chacune, on arrive ainsi à entasser 300 m³ de béton par jour.

Les excavations sont creusées dans la mollasse à l'exception d'une petite couche de gravier qui tapisse le fond du canal. On a préalablement isolé l'espace nécessaire par des palplanches que des moutons mécaniques de 2000 et 5000 tonnes ont enfoncées jusqu'à 5 mètres dans la couche de mollasse. Puis on a enlevé l'eau à l'aide de puissantes pompes. Les ouvriers travaillent donc bien au sec. On a toutefois prévu exceptionnellement l'emploi de scaphandriers.

L'écluse, ménagée contre la rive sud à la suite des cinq vannes, forme un bassin de 12 mètres de large et 52 mètres de long. Elle offrira une dénivellation maxima de 2,5 mètres. De plus, un pont comprenant une route de 6 mètres de large et un trottoir de 1,5 mètres, attenant au barrage, permettra le passage d'un puissant courant de circulation automobile, le pont de Nidau, pourtant élargi, étant devenu insuffisant. Enfin diverses constructions accessoires doivent permettre d'effectuer les réparations nécessaires à ce vaste ouvrage.

J'ajoute que les industriels de la région ont pu fournir entièrement les parties de fer, qu'on a renoncé à les venir au traditionnel minimum, mais qu'on les a passées au zinguage par un procédé que M. Schori a fait expérimenter devant nous et qui nous a vivement intéressés. Ce sont les forêts qui ont eu la part la plus modeste. On n'a en effet pas employé plus de 1200 m³ de bois pour les charpentes et les coffrages.

L'ouvrage entier est devisé à 3½ millions de francs. Lorsqu'il sera terminé et que sa claire silhouette se profilera au-dessus de l'eau bleue, reliant les deux rives verdoyantes du canal, il sera l'un des éléments les plus originaux et les plus utiles de notre paysage seelandais.

G. B.

Sections de Biemme et La Neuveville. Une assemblée synodale commune est prévue pour le *mercredi, 23 novembre* prochain, à 14 heures, à l'Hôtel de l'Ours, à Douanne. La question de l'enseignement de l'écriture sera le seul tractandum important à l'ordre du jour et les comités de section se sont assurés un conférencier compétent en la personne de M. Richard Berger, professeur au Collège de Morges, l'auteur connu de travaux sur l'enseignement de l'écriture et du dessin, le collaborateur régulier de « L'Éducateur ». L'idée qui a poussé les comités à faire appel à M. Berger n'est pas d'obliger chacun à adopter en principe l'écriture nouvelle qu'on nous propose, mais c'est plutôt d'avoir une personne absolument compétente pour nous exposer clairement les principes tant discutés. La conférence sera suivie de discussion qu'on espère abondante et d'ores et déjà nous invitons les adversaires de la nouvelle écriture à assister à l'assemblée et à y amener leurs griefs. On ne prendra probablement pas de résolution, laissant à chaque section, ultérieurement, le soin de conclure.

Le Chœur mixte de la section de Biemme prêtera son concours. Puis, les régents des deux bouts du lac pourront fraterniser un brin, avant de reprendre les trains du soir... et la tâche journalière. Chers collègues du pied du Jura, réservez, dès maintenant, le mercredi, 23 novembre et venez à Douanne... la vendange y est faite!

Chs. J.

Divers.

Stella Jurensis: Stelliens! Porrentruy vous attend! Coiffés de la casquette violette, les innombrables fidèles accourent dans la vieille cité. Deux beaux jours de liesse, sous le signe de l'amitié, du souvenir, de la jeunesse, vous récompenseront de votre attachement à la bonne cause.

Pour l'aubade du dimanche matin, rendez-vous à 11 heures au Stamm (Simplon) munis du Chansonnier; nous avons choisi les bons airs d'autrefois: « Joyeux Stelliens » et « Le temps n'est plus de la folie! »

Le Comité.

L'aménagement nouveau des écoles. Il vient de s'ouvrir à Berne, à la Schulwarte (extrémité sud du pont du Kirchenfeld), une exposition que ne manqueront pas de visiter tous ceux qui s'intéressent à l'aménagement et l'agencement nouveaux des écoles. Cette exposition, organisée par la direction de la Schulwarte, en accord avec la Direction de l'Instruction publique, la Direction cantonale des travaux publics, et les Directions municipales des écoles et des travaux publics, nous présente d'une manière suggestive les principes de l'agencement moderne de l'école, tels qu'ils découlent des conseils donnés par des pédagogues, des architectes et des hygiénistes. Nous la recommandons vivement aux membres du corps

enseignant, aux autorités scolaires et aux architectes. Elle est ouverte jusqu'au 27 novembre, la semaine de 10 à 12 heures et de 14 à 17 heures, le dimanche de 10 à 12 heures.

La radio à l'école. La Commission régionale des émissions scolaires de la Suisse romande vient d'élaborer un programme des plus intéressants pour la période allant jusqu'à fin décembre 1938. Le voici:

Mercredi, 16 novembre, à 10.10 heures: *Frédéric César de la Harpe*, évocation radiophonique par M. R. Monnat; mercredi, 30 novembre, à 10.10 heures: *Sur les routes de Provence avec Alphonse Daudet*, évocation radiophonique par M. A. Atzenwiler, directeur de l'enseignement primaire à Genève; mercredi, 14 décembre, à 10.10 heures: *Jacques Balmat et le Mont Blanc*, jeu radiophonique de M. F. Bernier, homme de lettres; mercredi, 21 décembre, à 10.10 heures: *Un conte de Noël: Reine Blanche*, saynète en deux tableaux par Madame Grange, directrice d'écoles.

Les deux premières émissions sont spécialement destinées aux degrés inférieur et moyen, les deux dernières aux trois degrés de l'enseignement primaire.

« Les expériences faites, disent les Feuilles de documentation, édités par la Commission sus-nommée, montrent que les émissions radio-scolaires ont amené, partout où elles ont été écoutées dans de bonnes conditions, un élément de vie et de variété qui a renouvelé ou stimulé l'activité des enfants. Ce but a été atteint dans toutes les classes où le maître a eu soin de préparer l'émission par des explications préliminaires: le rendement d'une émission est doublé lorsque les élèves sont ainsi placés dans un état favorable de réceptivité. »

Publication des cours de sports d'hiver. La Société suisse des Maîtres de gymnastique organise à l'intention du corps enseignant de la Suisse romande et sous les auspices du Département militaire fédéral du 27 au 31 décembre 1938 des cours de sports d'hiver.

La grande participation aux cours d'été a sensiblement réduit le crédit mis à notre disposition, aussi sommes-nous obligés de nous montrer économes pour les cours d'hiver de cette année. Pour les cours suivants, les participants recevront cinq indemnités journalières de fr. 4.50 et le remboursement des frais de voyage III^e classe, trajet le plus direct.

A Cours de ski: à Bretaye, au Lac Noir. La participation aux cours est soumise aux conditions suivantes: la demande d'inscription pour être valable doit indiquer la profession, si l'on a l'occasion de donner à ses élèves un enseignement régulier du ski et à quelles écoles cet enseignement s'adresse. Il faut également indiquer les cours de ski déjà suivis et le degré de préparation comme skieur. On prendra d'abord en considération les demandes des membres du corps enseignant qui remplissent les conditions ci-dessus et n'ont pas encore suivi de cours. Ensuite viendront ceux qui n'ont participé qu'à un seul cours. S'il y a encore de la place, d'autres membres pourront être admis. Les demandes d'inscription incomplètes ne seront en aucun cas prises en considération.

B. Cours de patinage: à Lausanne. La participation est soumise aux mêmes conditions que pour les cours de ski. Les participants qui habitent le lieu du cours ou les environs immédiats ne recevront aucune indemnité.

Cours sans subventions: Pour les autres membres du corps enseignant qui désirent s'initier ou se perfectionner dans la pratique des sports d'hiver, nous organisons si la participation est suffisante et contre paiement d'une finance de cours:

C. Cours de ski: 1. pour débutants et skieurs moyens: à Morgins, cours mixte.

2. Cours de perfectionnement pour skieurs expérimentés et touristes: à Engelberg, à Arflina (Auberge de jeunesse de Fideris).

Finance de cours fr. 12 pour les membres de la SSMG et fr. 17 pour les non-membres.

D. Cours de patinage: à Davos. Ce cours est organisé avec un programme quelque peu réduit. Finance de cours fr. 15 pour les membres de la SSMG et fr. 20 pour les non-membres.

E. Cours de ski et de patinage: à Trübsee (Engelberg). Finance, voir D.

Les inscriptions pour tous les cours doivent parvenir jusqu'au 1^{er} décembre au plus tard à M. P. Jeker, professeur de gymnastique à Soleure.

Soleure et St-Gall, 25 septembre 1938.

Pour la commission technique:

Le président: *P. Jeker*.

Le secrétaire: *H. Brandenberger*.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Berne, le 22 octobre 1938.

Requête

du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, à l'adresse de la Direction de l'Instruction publique, et relative à l'introduction d'une cinquième année d'études, à l'Ecole normale des instituteurs.

Monsieur le Conseiller d'Etat, honoré Monsieur,

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois prend la liberté de soumettre, à votre bienveillante attention, la requête suivante.

Lors des délibérations du Grand Conseil, sur la question de l'introduction d'une cinquième année d'études, l'on a prétendu que le corps enseignant bernois n'admettait plus sa façon de voir de l'année 1930, et que, vu les circonstances d'aujourd'hui, il ne se prononcerait plus pour la prolongation du temps d'études des instituteurs primaires. Afin de mettre la question au clair, nous nous sommes directement mis en rapport avec nos sections et leur avons soumis le questionnaire que voici:

1^o Etes-vous pour l'introduction d'une cinquième année d'études pour instituteurs primaires?

2^o a. Si oui: Etes-vous pour cette cinquième année d'école normale, à condition que les élèves de la classe normale supérieure passent quatre mois hors de l'Ecole normale et des classes scolaires?

b. Etes-vous pour l'introduction de la soi-disant « année de voyages »?

Sur les 33 sections que comprend notre société, 29 ont répondu au questionnaire. Leurs réponses peuvent se résumer comme suit:

I.

Toutes les sections se sont prononcées en faveur d'une cinquième année de formation professionnelle, à l'exception de la section de l'Oberhasli, qui repousse, en principe, toute prolongation de la durée des études, par crainte, sans doute, de voir celles-ci coûter trop.

II.

Toutes les sections, hormis celle de l'Oberhasli, sont, en principe, pour une cinquième année

d'études à l'École normale, année qui serait vouée à l'amélioration de la culture générale et de la formation professionnelle proprement dite des futurs instituteurs.

A propos de la question 2 a, nous avons reçu, de divers côtés, l'expression de vœux que nous résumons, ici, brièvement :

1^o La disposition selon laquelle quatre mois seraient passés loin des classes scolaires et hors de l'École normale, n'a pas trouvé d'écho partout. L'on eût préféré que la cinquième année tout entière fût passée hors de l'École normale et des classes scolaires. Ces quatre mois sont considérés comme l'ultime concession qu'on puisse faire aux partisans de la soi-disant « année de voyages ». Pour finir, cette concession a été approuvée afin de ne pas mettre en péril le compromis arrêté au sein de la Commission extraparlamentaire et accepté par le Conseil-exécutif :

2^o Les partisans d'une cinquième année, qui serait passée entièrement à l'École normale, reprennent partiellement une pensée exprimée en 1930 déjà. Ils désirent que la durée du temps d'études à l'École normale comprenne un cours supérieur et un cours inférieur. Le cours inférieur serait consacré totalement à la culture générale du futur instituteur et se terminerait par un examen. Tout élève qui aurait subi cet examen, avec succès, obtiendrait un certificat qui permettrait l'accès à la faculté de philosophie de l'Université ou l'entrée dans le commerce et le service des postes et chemins de fer, et, cas échéant, dans les bureaux de l'administration. L'on voudrait, par là, que les jeunes gens qui auraient l'impression, pendant le cours inférieur, de n'avoir pas de goût ni de talent pour la profession pédagogique, puissent, encore à temps, se vouer à un autre métier. Le cours supérieur serait, ensuite, consacré entièrement à la formation professionnelle des candidats.

3^o Nombre de section, en particulier les jurassiennes, attachent une grande importance à une meilleure formation linguistique des candidats. Elles exigent que le maître primaire bernois possède nos deux langues nationales, l'allemand et le français. Aussi proposent-elles que les candidats de langue allemande passent six mois à l'École normale de Porrentruy et que ceux de langue française, les Jurassiens, suivent pendant six mois les cours de l'École normale de Berne-Hofwil. Il va de soi que cette proposition se heurtera à des difficultés d'ordre pratique, mais la demande de principe, en soi, est fondée. La possession de nos deux langues principales a ceci de bon qu'elle faciliterait le changement de profession ; mais elle est aussi la condition indispensable pour obtenir un poste dans des instituts scolaires particuliers.

III.

Toutes les sections ayant rempli le questionnaire ont répondu négativement à la question 2 b, et se sont donc prononcées, d'un commun accord, contre l'introduction de la soi-disant « année de voyages ».

IV.

Nos sections ont discuté, d'une manière très approfondie, la question des bourses d'études. Plusieurs sections estiment ne pouvoir se prononcer pour la cinquième année d'école normale que si elles ont l'assurance que les études ne coûteront pas davantage que jusqu'ici aux élèves peu fortunés.

Non sans raison, quelques sections ont fait observer que l'expression « peu fortunés » n'est pas bien choisie, et qu'un père peu fortuné demeurant en ville peut envoyer plus facilement son fils à l'École normale que ne le peut un père plus fortuné vivant à la campagne. Et voilà surgir une nouvelle question de principe à résoudre ! La campagne se plaint de n'être pas traitée exactement sur un pied d'égalité avec la ville, surtout en ce qui regarde les possibilités pour la jeunesse, de poursuivre les études. D'aucuns a même parlé d'étranglement de la jeunesse paysanne, sur le plan intellectuel. Nous estimons que les autorités doivent vouer toute leur attention à l'étude de ce problème.

La résolution que prendra le Grand Conseil relativement à la cinquième année d'études n'apportera pas la solution entière de ce dernier problème. Toujours est-il qu'elle contiendra probablement déjà des dispositions répondant aux vœux de la campagne. En tout cas, le règlement de la question des bourses d'études ne pourra pas être une simple question de budget, mais devra, au contraire, faire l'objet d'une résolution spéciale du Grand Conseil.

Propositions.

En résumé, nous constatons que :

1^o Toutes les sections ayant répondu à notre questionnaire sont, à l'exception de celle d'Oberhasli, pour la prolongation de la durée des études des instituteurs primaires, et partant pour la cinquième année d'études.

2^o Les sections désirent que la cinquième année de formation professionnelle de l'instituteur soit principalement passée dans la classe et à l'École normale. Les quatre mois que, selon la proposition du Conseil-exécutif, les élèves de la classe supérieure devraient passer hors des classes scolaires et loin de l'École normale, sont considérés comme extrême concession faite aux partisans de la soi-disant « année de voyages ».

3^o L'introduction d'une « année de voyages » est repoussée.

4^o La question des bourses d'études sera réglée par une décision du Grand Conseil, lequel tiendra compte de l'exigence formulant que les frais d'études ne devront pas être augmentés pour les élèves peu fortunés.

Vu le résultat de notre enquête, nous nous permettons de soumettre, à la Direction de l'Instruction publique, les propositions suivantes :

1^o Nous la prions de bien vouloir reprendre, aussi vite que possible, les travaux concernant l'introduction de la cinquième année d'études pour instituteurs primaires.

2° Elle est invitée à faire les démarches nécessaires afin que la Commission du Grand Conseil puisse déjà être nommée, à la prochaine session de novembre du Grand Conseil.

3° Ladite Direction voudra bien prendre les mesures indispensables afin que les élèves des classes supérieures actuelles des écoles normales d'instituteurs n'obtiennent pas de brevet, au printemps prochain, mais au contraire qu'ils puissent avoir l'occasion de parfaire leur éducation professionnelle, ainsi que l'avait prévu la proposition prise par le Conseil-exécutif, au mois de février 1938.

Avec haute considération:

Au nom du Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: E. Luginbühl. Le secrétaire: O. Graf.

Les courses d'école et le téléphone.

L'instituteur qui organise une course d'école de plusieurs jours dispose d'un excellent moyen pour tenir les parents des élèves au courant des faits de la journée: c'est le service des renseignements, téléphone n° 11. Avant de partir, il prévient les

parents que, chaque soir, à une heure déterminée, il donnera au service des renseignements de la localité un court rapport mentionnant l'état sanitaire des enfants, le lieu de stationnement de la journée et du lendemain, les conditions météorologiques ou autres circonstances susceptibles de les intéresser. Les parents pourront alors chaque soir demander des renseignements sur la course, en appelant le n° 11 de leur central téléphonique.

Cette manière de procéder est recommandable non seulement pour les courses d'écoles, mais encore pour les camps de vacances.

L'instituteur qui téléphone le rapport journalier acquitte la taxe (réduite dès 19 heures) d'une communication interurbaine ordinaire à destination du réseau dont relève le service des renseignements; à cette taxe s'ajoutent encore une surtaxe de 20 centimes lorsqu'il fait usage d'une station publique et, le cas échéant, la taxe complémentaire à laquelle est soumis l'établissement des communications en dehors des heures de service d'un central. Les parents qui demandent des renseignements au n° 11 paient 20 centimes.

Communiqué par la Direction générale des PTT.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Krankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass, Zürich 15

Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins.

Wir bitten jene Mitglieder, die den mit 1. Juli 1938 fällig gewordenen II. Semesterbeitrag noch nicht bezahlt haben, um *sofortige Einsendung*; sie ersparen uns unnütze Arbeit und sich selbst weitere Unkosten für Mahnungs- und Portogebühren. Wer den I. Semesterbeitrag noch schuldig ist, möge das Versäumte ebenfalls sofort nachholen. Wir weisen auf die Paragraphen 14 und 18 der Statuten.

Der Präsident der Krankenkasse.

Konferenz SLV und SPR. Sonntag den 23. Oktober 1938^r in Biel.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des SLV vereinigen sich die Delegierten des SLV und der Société pédagogique de la Suisse romande (Präsident M. G. Willemin, Genf) zur Besprechung des Programms für den Schweizerischen Lehrertag und die Pädagogische Woche im Juli 1939 in Zürich. Die vom Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn H. C. Kleiner, vorgelegten Richtlinien und die Einzelheiten des Programms des Vortragskomitees fanden die einmütige Zustimmung der welschen Kollegen. Sie teilten mit, dass sie eine Gesellschaftsreise der SPR zum Besuch des Schweizerischen Lehrertages und der Pädagogischen Woche in Aussicht nehmen. Ausserdem sind Vorführungen welscher Lehrerschöre und Schulen vorgesehen.

Erfreulicherweise konnten die Vertreter von Genf mitteilen, dass das Schweizerische Schulwandbilderwerk dank den Bemühungen der Vertreter der SPR nun auch im Kanton Genf Eingang finden wird. Die Erziehungsdirektion des Kantons hat für 1938 einen Kredit von Fr. 1000 für Anschaffung von Bildern des Schulwandbilderwerkes genehmigt.

Der Präsident des SLV.

Schweizerischer Lehrerkalender.

Der Schweizerische Lehrerkalender für das Jahr 1939/40 ist erschienen und kann beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bezogen werden. Preis: Fr. 2. 75 plus Porto.

Société suisse des Instituteurs

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zurich; Téléphone 8 08 95
Caisse-maladie: Téléphone 6 11 05
Adresse postale: Casier postal Unterstrass, Zurich 15

Caisse-maladie de la Société suisse des Instituteurs.

Tout membre n'ayant pas encore payé la deuxième cotisation semestrielle échue le 1^{er} juillet dernier est prié d'en effectuer le versement immédiatement. En ce faisant, chacun épargnera à soi-même des faux frais (sommeation de payer et frais de port) et à nous-mêmes une besogne superflue. Ceux qui n'ont pas encore payé la cotisation du premier semestre, voudront bien s'en acquitter également. Nous renvoyons les intéressés aux articles 14 et 18 des statuts.

Le président de la Caisse-maladie.

Conférence de la Société suisse des Instituteurs et de la Société pédagogique de la Suisse romande, tenue à Bienne, le dimanche, 23 octobre 1938.

Sous la présidence du président de la Société suisse des Instituteurs, les délégués de la Société suisse des Instituteurs et ceux de la Société pédagogique de la Suisse romande (président: M. C. Willemin, de Genève) se sont réunis, à Bienne, pour discuter le programme relatif au Congrès suisse des instituteurs et à la Semaine pédagogique qui aura lieu, en juillet 1939, à Zurich. Les grandes lignes directrices présentées par M. H. C. Kleiner, président du Comité d'organisation, ainsi que les détails du programme du Comité des conférences ont eu l'approbation unanime de tous les collègues romands. Ceux-ci ont annoncé qu'ils avaient l'intention d'organiser un voyage de société auquel prendraient part les membres de la Société pédagogique de la Suisse romande, pour assister au Congrès suisse des instituteurs et à la Semaine pédagogique de Zurich. En outre, il est prévu que des représentations et concerts seront donnés par des écoles et des chœurs d'instituteurs.

C'est avec plaisir que les délégués de Genève ont pu annoncer que, grâce aux efforts des représentants de la Société pédagogique de la Suisse romande, l'Œuvre suisse des tableaux muraux scolaires pourra aussi, dès maintenant, avoir un débouché dans le canton de Genève. La Direction de l'Instruction publique de ce canton a accordé, pour 1938, un crédit de fr. 1000 à l'effet d'acquérir des tableaux de cette œuvre scolaire suisse.

Le président de la Société suisse des Instituteurs.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Krauchthal	Klasse III	von Känel, Fanny Estelle, zuletzt provis. an der gl. Klasse . .	definitiv
Schönried (Saanen)	Gesamtschule	Gerber, Kurt, zuletzt provis. an der gl. Schule.	»
Wengi b. Büren	Oberklasse	Ramseyer, Ernst Paul, pat. 1937	»
Scheunenbergr-Ottiswil	Unterklasse	Grossenbacher, Anna, pat. 1937	provis.
Lüttilwil (Gde. Arni)	Unterklasse	Guggisberg, Verena Margaritha, pat. 1937	definitiv
Frauenkappelen	Klasse III	Krähenbühl, Viktoria Theodora, pat. 1938.	»
Bern-Breitfeld	Klasse 9b	Salzmann, Margaretha, pat. 1931	provis.
Wolfisberg	Gesamtschule	Lanz, Gottfried, zuletzt provis. an der gl. Schule	definitiv
Kapf (Gde. Eggiwil)	Unterklasse	Kurth, Klara, zuletzt provis. an der gl. Klasse.	»
Schelten	Gesamtschule	Zürcher, Peter Paul, patentiert 4. April 1936	provis.
Jaberg	Gesamtschule	Bucher, Hans Jakob, zuletzt provis. an der gl. Schule	definitiv
Spiez	Klasse VIII	Seelhofer, Verena Anna, pat. 1937	provis.
Rüderswil	Oberklasse	Salzmann, Fritz, bisher an der Mittelklasse	Versetzg.
»	Mittelklasse	Sommer, Ernst, pat. 1937	definitiv
Steinenbrünnen	Unterklasse	Schläfli, Verena, pat. 1937	»
Ammerzwil (Gde. Gr.-Aff.)	Oberklasse	Wiedmer, Robert, pat. 1935	»
Schüpfen	neuerr. Klasse	Steuri, Rudolf, pat. 1933	»
Aarberg	Klasse VI	Peter, Hedwig, pat. 1938	»
Attiswil	Klasse II	Schmid, Hans Fritz, zuletzt provis. an der gl. Klasse.	»
Erlach	Unterklasse	Hegi, Ruth, pat. 1938	provis.
Utzenstorf	Klasse V	Messerli, Maria Katharina, pat. 1936	»
»	Klasse VI	Zanger, Katharina, bisher in Wiler b. Utzenstorf	»
Moosacker (Homberg)	Unterklasse	Jacky, Ruth, bisher in Reust, Gde. Sigriswil	definitiv
Enzenbühl (Homberg)	Unterklasse	Mosimann, Dora Ida, bish. im Mädchenerziehungsheim Kehrsatz	»
Bern-Breitenrain	Klasse 6a	Hutmacher, Paul Friedrich, patentiert 1930	provis.
Biel-Stadt	Klasse 1/2 gem.	Michel, Gertrud, bisher in Erlach	definitiv
»	franz. Mädchenklasse 5/6	Chard, Louisa, bisher in Biel-Mett	Versetzg.
Biel-Mett	fr.gem.Kl.1/2	Villoz, Esther Hélène, pat. 1932	definitiv

Alphabete für die Berner Schrift

Kärtchen im Format A5 = 21 x 14,8 cm, für die Hand des Lehrers und Schülers, ein praktisches Vorlagematerial für das Einüben der neuen Schrift.

- Nr. 1 = Grosse und kleine Steinschrift
- Nr. 2 = Schnurzugalphabet der Unterstufe
- Nr. 3 = Breitfederalphabet steil der Mittelstufe
- Nr. 4 = Breitfederalphabet schräg der Oberstufe

Preise: bei 1-9 10-99 100 und mehr Exempl.
per Blt. 10 Rp. 8 Rp. 6 Rp.

Verlag:
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf . Telephon 6 81 03

Spezialgeschäft für

WANDTAFELN

jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich

G. STUCKI, BERN

Magazinweg 12, Tel. 22.533

Kunststofferei Frau M. Bähni

vorm. «MODERNA», Waisenhausplatz 16, Telephon 3 13 09

Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Woldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen.

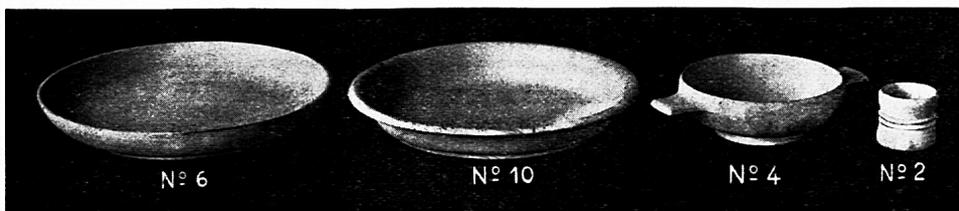
Occasion-Piano

Marke Schmidt-Flohr

wie fabrikneu, volle Garantie
zu Fr. 750. — zu verkaufen

O. HOFMANN

Bollwerk 29, Bern



N° 6

N° 10

N° 4

N° 2

25 cm Ø, roh

25 cm Ø, roh

15 cm Ø, roh

Holzteller und-schalen

in allen gewünschten Grössen

in Ahorn- oder Lindenholz, zum Bemalen, Brennen und Kerbschnitt, beziehen Sie vorteilhaft bei
Fr. Bossler, Kleinmöbelfabrik, Grosshöchstetten (Bern)

Verlangen Sie bitte Musterversendungen

Unfall-Versicherung

323

Alle Mitglieder des B.L.V. (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur
BERN, Hirschengraben 8, Tel. 2 06 22, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Gottfried Keller & Söhne



müssen in der dafür geeigneten Zeitung erscheinen, wenn sie rasch Erfolg bringen sollen.

Unsere Beratung ist kostenlos.

Kleine Inserate
 IMMER DURCH

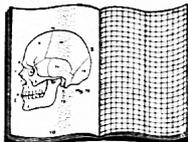
**Orell Füssli-
 Annoncen**

Bern, Bahnhofplatz 1, Telephon 2 21 91

**Obst-
 bäume**
 aus hoher Lage

**BAUMSCHULE BARTSCHI
 LÜTZELFLÜH
 Tel. 6318-Katalog**

Naturkundl. Skizzenheft
UNSER KÖRPER
 mit erläuterndem Textheft
 bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer



40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften durch den Schüler, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.

Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen für Lehrer und Schüler im Unterricht über den menschlichen Körper. Bearbeitet für Sekundar- und Realschulen, obere Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.

Bezugspreise: per Stück
 1— 5 Expl. Fr. 1.20
 6—10 1.—
 11—2090
 21—3085
 31 u. mehr80

An Schulen Probeheft gratis
AUGUSTIN-VERLAG
 Thayngen-Schaffhausen

**Wilh. Schweizer & Co.
 Winterthur**

76

liefert **Spezialmaterialien** für das **Arbeitsprinzip** und die **Kartonnagenkurse** wie: Ausschneidebogen, Klebformen, Faltblätter, Schulmünzen, Zählreihen, Zählstreifen, Zifferblätter, Uhrenstempel, Zahlen als Rechenhilfsmittel, Lesekasten, Buchstaben, Lesekärtchen, Rechenbüchlein und Jahreshefte der E. L. K., Papiere und Kartons. Katalog zu Diensten.

Solange Vorrat

64

Neue Hobelbänke

erstklassige, solide Ausführung, in allen Grössen, 130 cm lang, zu Fr. 80.— zu verkaufen.

Bern, Bollwerk 29 I. Stock

du fröhliche

27 Weihnachtslieder für Schule und Haus

1- und 2-stimmig, zum Teil mit Begleitung von Instrumenten (Geige, Blockflöte)

Preis 60 Rp.

Verlag Zürcher Liederbuchanstalt

Beckenhofstrasse 31, Zürich 6

322

Unterkleider

293

Gute Qualitäten . Niedrige Preise



Zur Wollstube

Marie Christen

Bern . Marktgasse 52

Meyer's Ideal-Buchhaltung

Bis jetzt erschienen 18 Auflagen mit zusammen 70000 Exemplaren

Jugendausgaben in 3 verschiedenen Stufen für Knaben, Mädchen, Lehrlinge, Lehtöchter, Arbeiter und Arbeiterinnen

Ausgabe für Beamte und Angestellte, enthaltend:

- I. Kassenführung der Hausfrau
- II. Kassenführung des Hausherrn
- III. Arbeiterbuchführung

Ausgabe für Vereine und Gesellschaften

Ausgabe für Handel und Gewerbe

Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft

Erstklassige Referenzen aus Lehrerkreisen

Verlangen Sie unverbindliche Ansichtsendungen vom neuen Verlag

316

C. F. Breuninger / Aarau

**Tuchfabrik
 Schild A.-G.**

Bern und Liestal

**Kleiderstoffe
 Woldecken**

Grosse Auswahl

Fabrikpreise

Verlangen Sie Muster Versand an Private

Annahme von Wollsachen

13